

thesaker.is

NEW YORK - fragt ein Medienfachmann aus China: "Warum werben die westlichen Medien immer wieder für dieselben 'China-Experten', die immer wieder den Untergang Chinas predigen? Die Antwort ist ganz einfach: Das Spiel der 'Expertenaussagen' ist manipuliert.

Expertenmeinungen sind kein faires Spielfeld. Das war es nie. Es ist kein Zufall, dass in den Nachrichten immer die gleichen China-Experten und die gleichen chinesischen Dissidenten vorgeführt werden. Unsere Schlüsselmedien sind kollusiv. Das bedeutet, dass sie an einem Strang ziehen.

Wenn sie an einem Strang ziehen, projizieren sie Macht. Hier ist eine Definition von Macht von Hannah Arendt: "Macht entspricht der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln, sondern gemeinsam zu handeln. Macht ist niemals das Eigentum eines Einzelnen; sie gehört einer Gruppe und bleibt nur so lange bestehen, wie die Gruppe zusammenhält"[i].

Ja, unsere Medien sind korrupt jenseits aller Hoffnung. Und die Gesellschaft ist weitgehend schuld: Oft fühlen wir uns durch die manipulative Presse eingeschüchtert und machtlos. Wir verurteilen Vetternwirtschaft, Fehlverhalten und Betrug in Wirtschaft, Politik und Sport. Aber die grassierende Korruption in den Medien und im Bildungswesen aufdecken? Das bleibt ein Tabu.

Niemand weiß genau, warum sie damit durchkommen. Natürlich werden sie ihre eigene Korruption nicht melden. Außerdem ist der Journalismus von Natur aus weiblich (nicht das Geschlecht, die Eigenschaften!); manipulativer Journalismus ist also immer zu verteidigen, hat immer Recht, ist immer das Opfer.

Expertenaussagen im Journalismus sind Zeugen, die das Argument oder das Sprachrohr unterstützen, was der Journalist sagen will. Zum Beispiel wird die New York Times nicht direkt zu gewalttätigen Ausschreitungen in Hongkong aufrufen; stattdessen wird sie Expertenaussagen anbieten, dass die Gewalt in der Tat gerechtfertigt ist.

Die Expertenaussagen im Journalismus sind nicht dasselbe wie die "Expertenaussagen", die im Rechtssystem verwendet werden. Die Presse ist unrechtmäßig; sie ist keine Regierungsinstitution; sie steht nicht unter Eid, und sie ist absolut nicht verpflichtet, neutral zu sein.

Die meisten überzeugenden journalistischen Arbeiten haben mindestens zwei Zeugnisse. Es gibt drei Arten von Testimonials. Die erste und wichtigste ist das "Expertenzeugnis". Ohne einen wirklichen Experten zu zitieren, ist der Journalist, der per Definition ein Nicht-Experte für alles außer Journalismus ist, einfach nicht glaubwürdig. Die zweite Art von Erfahrungsberichten sind "einfache Leute". Das ist der Taxifahrer, der Mann vom Tante-Emma-Laden, einfache Leute. Das schafft Sympathie. Die dritte Art von Zeugenaussagen ist das, was der Autor als "negativ-positiv" bezeichnet. Es bedeutet, dass jemand mit einer gegensätzlichen, negativen Sichtweise zitiert wird, aber in einer so manipulativen Weise, dass es dem Journalisten tatsächlich hilft, daher das "Positiv".

Schlichte Leute sind fast immer erfunden. Negativ-Positive sind eine Art des Schreibens. Aber die Expertenaussagen sollten nicht gefälscht sein. Dieser "Experte" sollte im Idealfall vom Journalisten konsultiert werden.

Hier ist ein Beispiel (Sie können diese Übung überspringen, wenn Sie es eilig haben, und im Haupttext unten fortfahren) für drei Stellungnahmen in einem Artikel. Schauen Sie, ob Sie erraten können, um welche Art von Erfahrungsberichten es sich dabei handelt. Es ist aus einem Propagandaartikel des britischen Guardian, von einem gewissen Adam Gabbatt. Der Guardian eilt zur Verteidigung von Chris Buckley von der New York Times, der ein berühmter Propagandist ist. Da es sich um die globale westliche Anti-China-Koalition handelt, schließen sich die anderen natürlich zusammen, wenn einer ihrer Pressesoldaten in China in Schwierigkeiten gerät:

A: "Ich bedauere, dass Chris Buckley trotz unserer wiederholten Bitten, sein Journalistenvisum zu verlängern, gezwungen war, seinen Wohnsitz außerhalb Chinas zu verlegen", sagte Abramson. [Frau Abraham, eine Harvard-Absolventin, ist Chefredakteurin der New York Times].

B: Die Anwälte der Familie von Wen Jiabao bestritten im Bericht über ihren Reichtum als unwahr. "Einige von Wen Jiabaos Familienmitgliedern haben sich nicht an geschäftlichen Aktivitäten beteiligt. Einige waren an geschäftlichen Aktivitäten beteiligt, aber sie haben keine illegalen Geschäfte getätigt. Sie halten keine Anteile an irgendwelchen Unternehmen", hieß es in der Erklärung.

C: Der Sprecher des Außenministeriums, Hong Lei, sagte, das Stück "beschmutze den Namen Chinas und habe Hintergedanken" und bestand später darauf, dass die Kritiker Chinas versuchten, das Land zu destabilisieren und "zum Scheitern verurteilt" seien.

Generell gilt die Regel, dass zu jeder Arbeit der New York Times, des Wall Street Journal, des Foreign Affairs, des Guardian, des The Diplomat oder des Forbes (usw.) mindestens ein Expertenbericht darin enthalten sein sollte! Abgesehen davon können Sie sich vorstellen, dass es theoretisch einen riesigen Markt für Expertenmeinungen geben muss. Nicht wahr?

Jetzt denken Sie nach: Ergibt es nicht einen perfekten strategischen Sinn, da Zehntausende von China-Artikeln jedes Jahr im Westen in maßen produziert werden müssen, damit die westlichen Medien einen "fertigen" Stand von loyalen Experten haben, die jederzeit nach gefälschten Testimonials fragen können? Besser noch, wie wäre es, gemeinsam genau die Experten (und Dissidenten) zu fabrizieren, die wir später an der Spitze sehen wollen!

Also fabrizieren sie Experten. Das ist nicht illegal, sehen Sie. Und nicht irgendwelche Experten: Ihre Kumpel und Freunde und gegenseitige Wohltäter. Das sind David Shambaugh, Ezra Vogel, Minxin Pei, Orville Schell (jetzt offenbar in Ungnade gefallen) und Roderick Macfarquhar, um nur einige zu nennen.

Nun, von den fünf genannten Experten sind alle mit der Harvard-Universität verbunden, und alle wurden in der New York Times an prominenter Stelle erwähnt. Es ist also verständlich, dass sich viele Leser jedes Mal sehr aufregen, wenn sie solch obszöne, schamlose Bevorzugung entdecken. Zum Beispiel, wenn der Harvard-Mann und New-York-Times-Journalist Michael

Forsythe einen Harvard-Kollegen, Minxin Pei, an prominenter Stelle vorstellt. Oder wenn Evan Osnos, ein Harvard-Mann aus The New Yorker, alle diese Harvard-Experten an prominenter Stelle in seinem Buch vorstellt. Damit er mit ihnen "Gespräche" führen kann. Und seine Kumpels werben für sein Buch in der New York Times. Oder der Guardian. Oder Mr. Forsythes Ehefrau, ebenfalls Harvard, ebenfalls New York Times, kommt auf wundersame Weise dazu, ihr eigenes Buch in der New York Times zu bewerben. Ja, die Leute der New York Times sind nicht dumm: sie versuchen, Vetternwirtschaft zu verschleiern. So darf Kirsten Didi Tatlow von der New York Times über das Buch von Mr. Forsythes Frau schreiben, und Christ Buckley von der New York Times darf David Shambaugh interviewen. Javier C. Hernandez von der New York Times, ebenfalls Harvard, darf ein Interview mit Ezra Vogel führen, und Austin Ramzy von der New York Times interviewt Evan Osnos, richtig!

Die Journalisten sind nicht gewählt. Sie genießen einen relativ niedrigen Status in der Gesellschaft im Austausch für das Privileg von Narren. Einige hängen mit Politikern herum und geben sich als "politische Analysten" aus. Andere geben sich als "Intellektuelle" aus, indem sie zum Beispiel mit genügend "Harvard"-Wissenschaftlern zusammenarbeiten: Die Journalisten erhalten künstliche Seriosität, die Gelehrten erhalten unentgeltliche Medienberichterstattung. Für sie ist es eine Win-Win-Situation. Der große Verlierer ist natürlich das globale Publikum, dem - ganz zu schweigen vom US-Kolonialismus - die Eitelkeit und Arroganz dieser wenigen Privilegierten als "korrekte" Informationen und Nachrichten über China verkauft wird.

Erinnern Sie sich noch, als die Medien in früheren Zeiten die Korruption der Eliten aufdecken wollten? Nun, das taten sie nicht. Sie schlossen sich den korrupten Eliten an.

Es kommt noch schlimmer. Denken Sie darüber nach: Warum sollte die New York Times JEMALS den Status quo ändern? Sie haben absolut keine Anreize, dies zu tun. Sie wären dumm, wenn sie Reformen durchführen würden. Wenn sie dies lesen, werden sie wahrscheinlich sogar den Status quo verschärfen. Aus reiner Boshaftigkeit.

Das alles erinnert Ihren Autor an die folgende Geschichte aus dem Mahabharata: Da gibt es diesen großen Guru, Drona, der Prinz Arjuna versprach, ihn "zum größten Bogenschützen der Welt" zu machen. Dann gehen sie eines Tages in den Wald und treffen Eklavya, der ganz allein unter dem Götzen Drona trainierte. Eklavya ist eindeutig der bessere Bogenschütze! Aber Drona kann dies nicht tolerieren, weil es die königliche Erzählung völlig ruinieren würde. Deshalb bitten sie Eklavya höflich, ihm den Daumen seiner rechten Hand abzuschneiden. Was er nur widerwillig tut. Um den Status quo zu erhalten. Ununterbrochen fährt Drona nun fort, sein Versprechen zu erfüllen und Arjuna zum "größten Bogenschützen der Welt" zu machen.

Genau so ist es: Die New York Times & Co. agieren an einem Strang und ermächtigen systematisch ihre eigenen Kumpel und Schützlinge aus Harvard als "die größten China-Experten der Welt". Und an den Rest der Welt, insbesondere an die 1,3 Millionen Chinesen: Schneiden Sie Ihre talentierten Gliedmaßen ab, ja?

[How Western Media Fabricate The "China Experts"](#)

Übersetzt mit Hilfe von DeepL.com

